

S alti Heimetdorf

Autor(en): **Müller-Düblin, Pauline**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **46 (1981)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-860100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frait si an de griene Matte,
Wie der Holder blije tuet,
Und das keschtlig Obeliftli
Gfallt eim eifach gryslich guet.

S Bächli sälber ruuscht sy Liedli
Und het gärn sy gwohnti Rue;
Zletscht fliesst äs dur diggi Rehre
Tief im Bode Basel zue.

Aus: Mary-Rose Naber, Gufespitzli. 2. Bändli, Basel (1957).

S alti Heimetdorf

Von *Pauline Müller-Düblin*

S isch Heimet gsi in junger Zyt,
isch Heimet hitte no —
doch wil so vill derzwische lyt,
isch vill halt anderscht cho.

Me het no in der alte Zyt
ganz anderscht gschaftt wie hit —
hets gmietlig gno un isch nit wyt,
isch zfride gsi dermit.

E Buuredorf ischs frijer gsi
mit Fäld un Agger, Wald —
vor jedem Huus e Mischt derby
fir s Land zuem Unterhalt.

Jetzt schwinde Fäld un Matte druss
un mehrt sich an der Zahl —
so mäng scheen alti Buurehuus
verschwindet us Dorf un Tal.

Was hets fir Wägli un Gässli gha,
so heimelig in där Buurezyt —
sy verschwunde, dängg doch dra,
doch s truure nutzt au nit.

Sy au hitte breiti Strosse
wie inere Stadt jetz do —
in de Gärte nimmi Buurerose,
d Heimet blybt doch drinne stoh.

Das Buuredorf blybt d Heimettire
mit Fäld un Agger drin —
mit Buurehyser, Stall un Schire
blybt d Heimet eis im alte Sinn.

Aus: Pauline Müller-Düblin «d Heimet erläbe». E Läbesfade zoge in vier Abschnitt, Oberwil (1980).

Berichtigung

Panorama vom Gempenstollen

In Nr. 1, 1980 unserer Zeitschrift brachten wir einen Ausschnitt aus A. Winterlins Panorama vom Gempenstollen gegen Südwesten. Dabei stand die Bemerkung: «Die drei Bergspitzen Eiger, Mönch und Jungfrau sind zu korrigieren als: Lauteraarhorn, Schreckhorn und Finsteraarhorn». Diese Korrektur muss an dieser Stelle berichtigt werden. Ich verdanke Herrn *Fritz Schwob*, Pratteln, dem eifrigen Jurawanderer und begabten Zeichner, die untenstehende Skizze und die Mitteilung, dass der Standort des Zeichners Anton Winterlin nicht auf der Scharfenflue (wie ich irrtümlicherweise angenommen), sondern auf der Anhöhe nordöstlich Gempen (LK 1 : 25 000, Blatt 1067, 616.850/258.850—735) festzustellen ist. Von diesem Punkt aus (und bei damaliger geringer Bewaldung) konnte auch die Nordansicht des Winterlin-Panoramas aufgenommen worden sein. Abschliessend halten wir nochmals fest: Vom Gempenturm aus erblickt man über dem Einschnitt der Wasserfalle die drei Berneralpengipfel Lauteraarhorn, Schreckhorn und Finsteraarhorn; von einem Standort nordöstlich des Dorfes Gempen (Nähe von Punkt 740, ca. 1 km östlich des Aussichtsturms) erscheinen über dem gleichen Einschnitt die Bergspitzen von Eiger, Mönch und Jungfrau. S.



Heimatkundliche Literatur

Verkehrsverein des Birsig- und Leimentals, Leimental, 104 Seiten mit 68 Bildern, davon 5 ganzseitige Farbphotos. Bottmingen 1980. Preis Fr. 36.—.

Nachdem der herausgebende Verein verschiedene Auflagen des «Führers durch das Birsig- und Leimental» veröffentlicht hatte, erschien 1965 das erste «Leimentalbuch», dem 1980 der vorliegende, von Josef Baumann und Hans Schweighauser redigierte und vom Graphiker Peter Schiegg gestaltete grossformatige Band nachfolgte.

Er enthält eine Reihe geschichtlicher, geographischer, geologischer und naturkundlicher Beiträge, die bestens über das «Tal der Grenzen» (Anteile im Elsass, in den Kantonen Bern Solothurn, Baselland und Baselstadt) orientieren. Auch literarische Arbeiten fehlen nicht: von Felix Möschlin die Novelle «Brigitt Rössler», von Hermann Hiltbrunner das elegische «Lob des Leimentals» (erstmal im Baselbieter Heimatbuch 3, 1945, erschienen),